# Allerheiligen (2026)

1. Hintergrund:

„Allerheiligen“ ist ein sehr altes und immer noch hoch aktuelles Hochfest! Sein Ursprung darf man in der Umwandlung des einstigen Pantheons in Rom (Allgöttertempel aus dem Jahr 26 v. Chr.) in eine Kirche erblicken, die durch Papst Bonifatius IV. (608-618) am 13. Mai 609 zu Ehren der Himmelskönigin und aller Blutzeugen *(Sancta Maria ad Martyres*) geweiht wurde. Der byzantinische Kaiser Phokas hatte ihm die Erlaubnis dazu erteilt, und so ließ er anschließend eine große Zahl an Reliquien aus den Katakomben unter den Altären der neuen Kirche beisetzen. Im Jahr 835 wurde das Fest von P. Gregor IV. (827-844) auf die gesamte Kirche ausgedehnt; seither wird es ununterbrochen am 1. November gefeiert.

Was feiern wir an Allerheiligen? Wie schon der Name sagt: Alle Heiligen, also alle *„verherrlichten Glieder der Kirche, die schon zur Vollendung gelangt sind“,* die bekannten und die unbekannten.

Zahlreiche Heilige kennen wir mit Namen und feiern sie mit einem eigenen Fest. Die vielen anderen, die kein eigenes Fest und keinen Gedenktag haben, fassen wir im Fest Allerheiligen zusammen.

Wie viele das sind weiß Gott allein! Heilig sein heißt: bei Gott sein, im Himmel sein. Und so glauben (besser: hoffen) wir auch von unseren verstorbenen Angehörigen, dass sie im Himmel, und damit „heilig“ sind. Weil wir aber nur hoffen und nicht wissen, ob sie sich vielleicht noch im Reinigungszustand (Fegefeuer) befinden, treten wir weiter im Gebet für sie ein und lassen Heilige Messen für sie feiern.

(Nur von den, von der Kirche offiziell Heiliggesprochenen wissen wir mit Sicherheit, dass sie im Himmel sind; von allen anderen können wir es nur hoffen.)

2. Blick auf das Evangelium:

Die Lesungen für das Hochfest Allerheiligen sind von der Kirche sorgfältig und sehr treffend ausgewählt. (Sie wurden bei der Liturgiereform in allen drei Lesejahren aus dem Alten Ritus übernommen.) Im Evangelium hören wir den Anfang der Bergpredigt bei Matthäus mit den Seligpreisungen. Im Kommentar des Schott heißt es dazu: *„Nicht weil er arm ist wird der Arme glückliche gepriesen, und der Verfolgte nicht, weil er verfolgt wird; glücklich ist, wer zu Armut und Verfolgung ja sagen und sich darüber sogar freuen kann, weil er so Christus ähnlicher wird und in seiner eigenen Schwachheit die Kraft Gottes erfährt.“*

Die Verheißungen der ersten und achten Seligpreisung, die die anderen umrahmen, sind gleichlautend und bringen es auf den Punkt: *„denn ihnen gehört das Himmelreich“!* Auch wenn man von „den acht Seligkeiten“ spricht, wird bei Matthäus noch eine neunte hinzugefügt, die insofern aus dem Rahmen fällt, als sie die Zuhörer direkt anspricht: *„Selig seid **ihr**, wenn **ihr** Böses ertragt um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn **euer Lohn im Himmel** wird groß sein!“* Die Verheißung des Himmels gilt auch uns; vorausgesetzt wir bleiben dem Herrn durch alle Prüfungen hindurch treu. In diesem Sinn spricht das Konzil (Vat. II) von einer *„allgemeinen Berufung zur Heiligkeit“* (in LG 39).

Allerheiligen betrifft uns also ganz persönlich! Das Leben hat nur ein einziges Ziel, von dem her alles, was uns widerfährt, seinen Sinn bekommt: Wir müssen in den Himmel kommen, koste es was es wolle; es lohnt sich, alles dafür einzusetzen! Daneben verblassen alle anderen Ziele, die wir auf dieser Erde anstreben.

Diese Erkenntnis hilft uns, die rechten Entscheidungen zu treffen; seien es die kleinen, alltäglichen, oder die großen, die die Weichen des Lebens stellen. Was uns hilft, in den Himmel zu kommen, ist zu tun; was daran hindert ist zu meiden. (Der hl. Ignatius bezeichnet dies als „Fundament", und baut darauf seine Exerzitien auf.) Die Heiligen, die das Ziel bereits erreicht haben, sind uns als Helfer zur Seite gestellt: An ihrem Beispiel dürfen wir uns orientieren, wie sich früher die Seefahrer an den Sternen orientierten: Sie sind unsere wahren *„stars"!*

Dennoch hat jeder seinen eigenen Weg zur Heiligkeit, auf dem uns die Heiligen begleiten, indem sie bei Gott für uns eintreten; nicht umsonst rufen wir sie als Fürsprecher an. Wir können sie nicht kopieren, dürfen uns aber ihre Liebe und Hingabe zum Vorbild nehmen.

Der hl. Petrus mahnt: *„Wie er, der euch berufen hat, heilig ist, so soll auch euer ganzes Leben heilig werden. Denn es heißt in der Schrift: Seid heilig, denn ich bin heilig"* (1 Petr 1,15f.). Damit verweist Petrus auf das sogenannte „Heiligkeitsgesetz" aus dem Buch Levitikus (19,2), wo es heißt: *„Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig"* (19,2). Oder: *„Ich bin der Herr, euer Gott. Erweist euch als heilig und seid heilig, weil ich heilig bin"* (Lev 11,44; vgl. auch Lev 20,7).

Der hl. Thomas v. Aquin soll schon in der Jugendzeit auf die Frage, was man tun muss, um heilig zu werden, geantwortet haben: „Ersehne es! Du sollst es aus ganzem Herzen wollen."

3. Die Lesungen:

Die Verheißung der siebten Seligpreisung verspricht den Friedensstiftern, *„Kinder Gottes genannt zu werden"*. Den selben Gedanken bringt in der 2. Lesung Johannes, der Apostel der Liebe, zum Ausdruck, wenn er sagt, dass wir durch die Gotteskindschaft zur Heiligkeit gelangen: *„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist.*"(1 Joh 3,2 f.)

Auch die 1. Lesung geht auf Johannes zurück, auf seine Schau, die er gegen Ende seines Lebens auf der Insel Patmos hatte. („Geheime Offenbarung des Johannes") Diese Schrift, auch Apokalypse („Enthüllung") genannt, ist buchstäblich „ein Buch mit sieben Siegeln".

Nach der Einleitung und den Sendschreiben an die sieben Gemeinden, die stellenweise klingen, als wären sie direkt an uns gerichtet, kommt der eigentliche Hauptteil, der mit der „*Himmelsvision*" (Kap. 4) beginnt: Ein auf dem Himmelsthron Sitzender (den wir als Gott Vater deuten dürfen) überreicht feierlich das versiegelte Buch dem Lamm, mit dem natürlich nur das geopferte Lamm, unser Herr Jesus Christus gemeint sein kann.

Nacheinander öffnet das Lamm die Siegel und jedesmal werden schlimmere Strafen angekündigt. Vor der Öffnung des siebten Siegels (man ist schon gespannt was jetzt noch kommen wird) erfolgt jedoch ein Einschub; es ist der Text, den wir heute hören:
Ein Engel steigt empor mit dem Siegel des lebendigen Gottes und gebietet Einhalt. Bevor die Strafen des siebten Siegels vollzogen werden, sind „die Knechte unseres Gottes" auf der Stirn zu „besiegeln". (Bereits der Prophet Ezechiel hatte die Gerechten rechtzeitig vor Zerstörung der Stadt mit einem „Tau" [= gr. Buchstabe „T" in Form eines Kreuzes!] zu bezeichnen; vgl. Ez 9,4!) Wir denken dabei an das Siegel, das wir durch Taufe und Firmung als „unauslöschliches Prägemal" erhalten. (Deshalb kann man sie, genau wie die Priesterweihe, nur einmal empfangen.)(Offb 7, 2-4.9-14)

In den ausgelassenen Versen 5-8 werden die 12 Stämme Israel aufgezählt, aus denen je 12.000 besiegelt werden. Das ergibt insgesamt 144.000 Besiegelte (12 x 12.000). Diese Anzahl ist jedoch symbolisch zu verstehen: Die Zwölf als Zahl der Fülle mit sich selbst multipliziert und noch einmal mit 1000 verweist auf die universelle, alle Zeiten und Menschen umfassende Bedeutung dieser Aussage. Das bestätigt V. 9, in dem von „*einer großen Schar*“ gesprochen wird, *„aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen“*.

Die Frage, um wen es sich dabei handelt, wird am Ende beantwortet: *„Es sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht“* (V. 14); mit anderen Worten sind damit „alle Heiligen“ gemeint.

(Beim Anlegen der Gewänder vor der Hl. Messe betet der Priester still in der Sakristei besondere Begleitgebete [die heute nicht mehr vorgeschrieben sind]. Beim Anlegen der Albe betet er: „Läutere mich, o Herr, und reinige mein Herz, damit ich, im Blut des Lammes weiß gewaschen, die ewigen Freuden genieße.“)

Nebenbei wird auch die Frage beantwortet, woraus „die Beschäftigung“ im Himmel besteht, nämlich aus dem Vollzug der himmlischen Liturgie, der „Hochzeit des Lammes“ (vgl. V 9 - 12). Deshalb ist jede würdige und entsprechend den kirchlichen Vorgaben gefeierte Liturgie auf der Erde immer auch Vorwegnahme oder Teilnahme an jener himmlischen Liturgie, die dort in alle Ewigkeit von den Engeln und Heiligen vor dem Allerhöchsten vollzogen wird.

Diese, vor der Öffnung des siebten Siegels eingeschobene Szene, soll uns Mut machen. Sie vermittelt einen tiefen Frieden, Trost und Zuversicht, so dass alle im weiteren Verlauf der Apokalypse geschilderten furchtbaren Ereignisse bis hin zur Erschütterung des gesamten Kosmos ihre Schrecken verlieren. Ähnliche Ruhe und Frieden vermitteln auch die anderen Einschübe im Text und besonders die beiden Schlusskapitel (21 u. 22). Das Ende bedeutet die Vollendung der Gottesherrschaft: Sie zu erwarten, zu ersehnen und vor allem zu erbeten ist die Absicht des gesamten Buches (der Apokalypse); mit einem Wort: Es will uns Hoffnung schenken! Der letzte Satz dieser Schrift lautet, passend zum heutigen Fest: *„Die Gnade des Herrn Jesus sei mit **allen Heiligen**! Amen.“* (22,21; das Wort „Heiligen“ fehlt allerdings in einigen alten Handschriften und wird deshalb in der neuen Übersetzung weggelassen.)

Wollte man die Botschaft dieses geheimnisvollen letzten Buches der Hl. Schrift auf einen kurzen Nenner bringen könnte man formulieren: Gott hält die Geschicke des Kosmos und der Menschen fest in seiner Hand. Er weiß alles zum Guten zu wenden, was immer auch geschehen mag. Zu gegebener Zeit wird er mit Gewissheit eingreifen, doch da der Zeitpunkt ungewiss ist, wird von den Menschen Geduld gefordert.

Für eine gewisse Zeit ist Satan mit seinem Anhang eine begrenzte Macht eingeräumt. Sein Kampfplatz ist die Erde, wo er versucht, möglichst viele auf seine Seite zu ziehen. Dieser (geistige) Kampf findet mitunter sogar in unseren eigenen Herzen statt, solange wir auf dieser Erde leben. Wie die hl. Hildegard, die große *„prophetissa teutonica“* lehrt, haben unsere Entscheidungen, sowohl die guten als auch die bösen, Auswirkung auf den gesamten Kosmos. Und sie entscheiden unser eigenes Schicksal für die Ewigkeit. (Auf dem Hintergrund ihrer Lehre fällt es nicht schwer, Ursachen einer zerstörten Schöpfung oder grassierender Viren zu erkennen; alles Dinge, die im übrigen schon in der Apokalypse benannt sind.)

<u>4. Die drei Stände der Kirche:</u>

Nun haben wir ausführlich von allen Heiligen und damit von der Kirche des Himmels

gesprochen, dem ersten „Stand“ (oder der „ersten Abteilung“) der Kirche, die wir die „triumphierende Kirche“ *(ecclesia triumphans*) nennen. Der zweite „Stand“ sind wir, die „streitende Kirche“ auf Erden *(ecclesia militans)*. Nicht nur, weil wir uns manchmal streiten, sondern weil wir in den (geistigen) Kampf zwischen Gut und Böse mitten hinein gestellt sind, der bisweilen sogar in unsrem Inneren ausgetragen wird. Schon das Buch Hiob nennt das Leben des Menschen auf der Erde „Kriegsdienst“ (7,1).

Dass wir noch nicht zur Heiligkeit gelangt sind, erfahren wir jeden Tag schmerzlich aufs Neue. Aber wir befinden uns auf dem Weg *(„in statu viae“*, worüber die hl. Edith Stein ausführlich reflektiert hat). Treffend nennt daher das letzte Konzil die Kirche das *„pilgernde Gottesvolk“* (*ecclesia viatorum*), in LG 49 u. 50.

Drittens sprechen wir von der „leidenden Kirche“ *(ecclesia patiens* od. *poenitens)*, das sind die Seelen unserer Verstorbenen, die noch nicht zur Vollendung gelangt sind, sondern sich im Reinigungszustand (Purgatorium) befinden. Wir bezeichnen sie als „armen Seelen“; zum einen, weil sie ihren Leib entbehren müssen, zum andern, weil sie sich selbst nicht mehr helfen können - aber *wir* können ihnen helfen und sie können für uns eintreten. (Zu „Fegefeuer“ vgl. 1 Kor 3,15 u. Mt 18,34)

Das Fest Allerheiligen lenkt unseren Blick zunächst auf die Kirche des Himmels und schenkt damit Trost und Zuversicht, wenn wir uns hier auf der Erde oftmals wie ein verlorenes Häuflein vorkommen. Außerdem drücken uns Sünden nieder und die Skandale, die sich im Innern der Kirche auftun. All das hat die Kirche des Himmels bereits hinter sich gelassen und wir dürfen uns ihr zugehörig fühlen. Die Kirche der Heiligen ist schon jetzt völlig rein und makellos, wie Paulus an die Gemeinde in Ephesus schreibt: *„So will er die Kirche vor sich hinstellen, ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos“* (Eph 5,27).

Gott allein ist heilig, doch als fortlebender Leib Christi auf Erden hat die Kirche Anteil an seiner Heiligkeit; als solche ist sie der *„mystische Leib Christi“* ihres Erlösers, und *„Braut des Lammes*“, wie sie die Apokalypse nennt (21,9). Trotz der Sündhaftigkeit ihrer irdischen Mitglieder vermag sie das Heil sicher zu vermitteln, etwa wenn sie die Sakramente spendet. Schon sehr früh hat die Kirche ihre Heiligkeit erkannt und von daher bekennen wir im Glaubensbekenntnis nicht zu Unrecht die „*heilige Kirche*“, wenn wir beten: *„Ich glaube an den heiligen Geist, die **heilige** katholische Kirche, **Gemeinschaft der Heiligen**, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben“.*

*Pfr. Wondrak, Fulda, Oktober 2026*